

An aerial photograph of a white sailboat with three masts on a calm lake. The lake is surrounded by a dense forest of tall trees, with sunlight filtering through the canopy, creating a dappled light effect on the water and the boat. The overall scene is peaceful and scenic.

Ganz nah auf Distanz

Zwischen Gruppenzwang und Freiheit – Flottillensegeln bietet Sicherheit, Kontakte und sorglose Törns. Sogar mit Kleinkindern

Sonderdruck aus
yacht 20/2001



Erste Schwimmversuche: Nach einer Woche werden die Stadtkinder zu Wasserratten

Es knirscht hässlich unter der Schuhsohle, als sie die Blaulichtanlage des Polizeiwagens ins Dach drückt. Muss denn hier überall Spielzeug herumliegen? Heftig ringe ich um das Gleichgewicht und versuche, eine Hand am Steuerrad, die Heckleine klar zu machen, die mit der Schleppverbindung der Spielzeugfähre vertörnt ist. Ruhe strahlt nur Lasse aus. Verdächtige Ruhe. Eben noch rief er „Mama Ohr fummeln“. So wie immer, wenn ihn etwas belastet. Aber Mama kämpft samt Ohr weit vorn mit der Ankerwinch. Zur Strafe drückt er einen Haufen ins Cockpit.

So ähnlich laufen alle Anlegemanöver dieser Woche ab. Mit Lasse (2) und Finn (4) haben Annette, meine Frau, und ich eine Flottille in der Türkei gebucht, eine Form des Segelns, die immer beliebter wird. „Weil man in neuen Revieren nicht lange selbst nach den schönsten Buchten suchen muss, weil man Kontakte knüpfen kann, und weil es sicher ist“, sagt Leslie, der Flottillenführer.

Unser Argument ist die Sicherheit. Denn beim ersten Törn nach der Baby-pause sollten die Kinder mit. Lange genug haben sie das Hobby verhindert. Das Windelbudget fraß die Schiffskasse auf, und das Zeitfenster für den entspannten Törn stand nicht mal mehr auf Kipp. Umso wichtiger ist es, die segelfreie

Durststrecke so kurz wie möglich zu halten. Aber ab wann kann man Kinder auf ein Boot schleppen? Sind sie mit zwei und vier Jahren alt genug? Fallen die nicht ständig ins Wasser? Tut man ihnen etwas Gutes, oder erleiden sie einen Psychoknacks fürs Leben? Können wir selbst das Segeln überhaupt noch genießen, vor lauter Angst um die Kleinen?

Genug der Zweifel, wir probieren es aus. Es geht nach Bodrum in die Türkei. Dass es warm werden würde, war klar, aber als der Taxifahrer Zewa-Wisch-und-weg-Tücher zum Schweißabtrocknen verteilt, kommt der erste Verdacht auf, dass der Urlaub ein Desaster werden könnte. Das Thermometer steht bei fast 40 Grad. In der Marina von Bodrum geht kein Windhauch. Nur die klimatisierte Toilette bietet Erfrischung. Es gibt wohl kaum ein so stark frequentiertes Klo auf der Welt.

Der Erstkontakt mit der Sun Odyssey 40 „Double Happiness“ fällt eigentlich sehr positiv aus. Fast neu ist sie und Gott sei Dank ohne Rollgroß. Aber bei Nachwuchs Finn keimt Panik auf. „Papa, wo ist der Fernseher?“ fragt er. „Gleich kommt Pinocchio und Sandmännchen“. Die Eckpfeiler seines jungen Lebens. Die Antwort mag er nicht hören. Eine Woche ohne die hölzerne Langnase. Unvorstellbar. Genauso wie für Bruder Lasse der Ver- ▶



Ab welchem Alter kann man mit Kindern segeln? Bekommen sie einen Knacks, wenn sie wochenlang ohne ihre TV-Stars wie Pinocchio auskommen müssen? Genug der Zweifel. Wir probieren es



Schlafen: Zur Mittagszeit wird Finn im Cockpit mit Bambi-Kassetten ruhig gestellt



Segeln: Der Meltemi hat genug Kraft, um den Tender zur nächsten Bucht zu schleppen



Schwimmen: Ein Großteil des Urlaubs spielt sich im sauberen Wasser des Golfs ab

zicht auf sein Bobby Car. Da müssen wir schon verdammt viel bieten. Zum Beispiel Spielkameraden, die wir ihm und uns vom Flottillensegeln versprochen haben. Sie bedeuten Spaß für die Kleinen und noch mehr Entspannung für die Eltern, die sich bei dieser Art des Segelns ohnehin um weniger Dinge Gedanken machen müssen als sonst üblich. Aber es sieht schlecht aus mit anderen Kindern. „Letzte Woche waren welche hier“, sagt Leslie. Pech gehabt. Die jüngsten in den acht Crews sind Teenager und fast alles Landsleute des Holländers.

Das erste gemeinsame Essen sagen wir dankend ab. Die Kinder müssen ins Bett. Und wir sind auch erschöpft. „Kein Problem“, sagt Jacqueline, die mit Leslie die Flottille leitet und für die Landorganisation zuständig ist. Es macht ihr wirklich nichts aus. Gruppenswang besteht tatsächlich nicht – wieder eine Befürchtung entkräftet.

Am nächsten Morgen erscheint Leslie mit einer Seekarte unter dem Arm zum Briefing. Er erklärt den Weg zum abendlichen Treffpunkt. Wo Untiefen liegen, wie lang die Ankerkette gesteckt werden sollte, wo auf dem Weg hübsche Badebuchten sind, ob man einkaufen kann, was der Wetterbericht sagt. Wie? Segeln wir denn nicht alle zusammen? „Nein“, sagt Leslie, „jeder, wie er Lust hat. Ihr könnt auch mal eine Nacht alleine liegen. Aber gebt vorher Bescheid.“ Nanu. Keine Enge, stattdessen segeltypische Freiheit – das ist nicht unbedingt, was wir von der Flottille erwartet haben. Leslie lacht. „Bei uns geht es ja auch lockerer zu als bei den englischen Veranstaltern. Die organisieren alles bis ins Kleinste, da sind Animatoren dabei, und die segeln auch meist in der Gruppe.“

Endlich auf See. Als letztes Boot haben wir abgelegt. Mit den lieben Kleinen dauert alles eben ein wenig länger. Lasse ist in Hochform. Er deutet das Lösen des Festmachers als Signal, um mit verzerrtem Gesicht einen in die Windel zu drücken. Finn hat den Pinocchio-Schock inzwischen überwunden. Er ist hin und weg von der Tempelritter-Burg am Ausgang des Hafens: „Sind da echte Waffen drin?“ Wir kommen nicht umhin, einige Breitseiten auf die mächtigen Burgmauern abzufeuern, dann geben wir uns dem Meltemi hin. Das Timing ist optimal. Der Ägäis-Wind hat gerade erst aus West mit



5 Beaufort eingesetzt. Pünktlich um die Mittagszeit wie die Ora am Gardasee. Vor dem Wind schießt „Double Happiness“ unter Schmetterling-Besegelung die Wellen herunter. Wir genießen den Wind auf der nackten Haut, wo sonst Ölzeug kneift. Annette schafft den Highscore: 9,1 Knoten.

Die Jungs liegen auf den Cockpitbänken. Sie sind mit ihren Lifebelts am Tisch festgebunden. Schwimmwesten wären bei den Temperaturen eine Quälerei. Lasse schläft, Finn hört Barnbi auf Kassette. Herrlich, diese Ruhe. Nur das Rauschen der Bugwelle und das Ächzen des Schiffes im Wind. Perfekt. Das ist es, was während der Babypause fehlte. Aber die komplizierten Fragen nach dem plötzlichen Ableben von Bambis Mutter, verschuldet vom bösen Jäger, lassen nicht lange auf sich warten. Nur nicht in Widersprüche verwickeln. Dann kann das Stunden dauern und beim lieben Gott enden.

Plötzlich ein Aufschrei. Die Spielzeugfähre, die seit Stunden mit den festgelaschten Duplo-Männchen an Bord Meile um Meile in unserem Kielwasser frisst, hat sich von ihrer Vorleine gelöst. Die Folge sind hysterische Weinkrämpfe bei ihrem Besitzer. Es geht ans Eingemachte. Spielzeugfähre-über-Bord-Manöver. Eine gute Übung für den Ernstfall. Danach ist Lasse wach und die Mittagspause dahin. „Papa, wo sind die Delfine?“ Gute Frage. Oft sollen sie die Flottille begleiten, aber diesmal wohl nicht. Dafür etwas Besseres. Eine riesige Wasserschildkröte.

Viel zu früh rauscht der Treffpunkt heran. Er ist einfach zu finden, obwohl uns das GPS hartnäckig in der Nähe von Angola wähnt. Aber das Handheld vom Vercharterer funktioniert, und außerdem müssen wir nur den Segeln der anderen am Horizont folgen. ▶

Gemeinsam zu segeln und im Päckchen zu liegen ist nicht Pflicht – wieder eine Befürchtung entkräftet. Vor allem die Kinder genießen ihre Freiheit. Auch ohne neue Spielkameraden von den anderen Booten



Viel zu früh rauscht der Treffpunkt heran. Das Segeln bei Meltemi lässt sich sorglos genießen. Der Törn ist anstrengend und schön zugleich – aber nicht allein deshalb ein voller Erfolg

Sonnenschutz: Nicht hübsch, aber praktisch. Ohne Bimini wäre das Segeln eine Qual

Sechs Boote liegen schon vor Cökertme im Päckchen. Leslie steht am Bug seiner Sun Magic 44, auf der zwei Einzelbucker mitsegeln, und weist uns neben eine Bavaria ein. Unser Nachbar Jules Croonen (45) aus Amsterdam lächelt wissend, als er uns kommen sieht. Vor zehn Jahren waren die beiden Töchter des Shell-Managers im gleichen Alter, als er mit Frau Karin seinen ersten Flottillentörn buchte. Diesmal hat der Segellehrer nach so langer Zeit wieder eine Flottille gebucht, weil er in die schönsten Buchten des für ihn neuen Reviers geführt werden will. „Die Entspannung ist größer, wenn ich faul sein kann und nicht zu viel den Kopf

benutzen muss“, sagt er. Stimmt. Die Flottillenführer buchen Restaurants vor, wickeln die Rechnung ab, hören den Wetterbericht und kontrollieren nachts die Anker. Ingrid (38) und Hein van Stiphout (41) aus Eindhoven haben eine andere Motivation. Sie wird deutlich, als sie längsseits gehen. Der Palstek im Festmacher will unter Stress nicht gelingen. Kein Wunder, es ist erst ihr dritter Törn. Sie wollen unter den Fittichen des Flottillenleiters Segelerfahrung sammeln. Und Bekanntschaften machen.

Jan Brinkmann (46), ein Lotse aus Vlissingen, hat wieder andere Beweggründe. Er verzichtet als Zugeständnis an seine Frau und die beiden Teens auf das



Der Törn führte von Bodrum aus zu den schönsten Buchten und Häfen im Gökova-Golf

Bareboat und zieht die Flottille vor. Dennoch hat er auch weniger angenehme Erfahrungen damit gemacht. In der vergangenen Woche, berichtet er, habe ihnen eine permanent laute Truppe den Nerv geraubt.

Und jetzt ausgerechnet eine Familie mit plärrenden Kindern längsseits. Ob das gut geht? Und wie. Die Kleinen sind richtig gut drauf. Besonders im Wasser. Schon am ersten Tag entdeckt Finn, dass er Papa beim Schwimmen nicht immer mit beiden Armen am Hals hängen und ihm die Luft abdrücken muss. Die Schwimmflügel tragen ihn tatsächlich. Und am Ende der Woche macht es ihm der kleine Bruder nach.

Aber nicht nur deshalb wird der Törn ein Erfolg. Es ist eine angenehm homogene Truppe, die Abend für Abend Bord an Bord liegt. Man hockt nicht gequält aufeinander, geht sich aber auch nicht aus dem Weg. Eine interessante Mischung aus räumlicher Nähe und höflicher Distanz. Der Genuss der Natur verbindet. Wenn die abendliche Ruhe in den einsamen Buchten nur vom Zirpen der Grillen durchdrungen wird, der Oleander duftet und das Wasser beim nächtlichen Bad phosphoresziert, teilen wir diese Erlebnisse auf eine stille Art.

Unten im Rumpf schlafen die Kinder.

Carsten Kemmling

► REVIER-INFOS

Wind und Wetter Von Juni bis September haucht der Meltemi der Region Leben ein. Im Gökova-Golf kommt er aus westlichen Richtungen. Er baut er sich meist gegen Mittag auf, kann aber auch mit Windstärken über 6 Bft. die ganze Nacht wehen. Die Windbedingungen sind besser als im benachbarten Griechenland. Außerdem ist es nicht so voll. Man muss nur den türkischen Partyschiffen (Gülets) aus dem Weg gehen. Im Frühjahr und Herbst können starke Südostwinde (Lodos) auftreten, das Barometer fällt dann schnell. Alle sonst sicheren Ankerbuchten sind dann unbrauchbar. Jedes Jahr werden dort ein halbes Dutzend Charteryachten demoliert. Juli und August sind die heißesten Monate mit bis zu 40 Grad.

Fäkalientanks Die Türken haben als einzige Mittelmeer-Anrainer Toiletentanks zur Pflicht gemacht. Diese dürfen erst außerhalb der Drei-Meilen-Zone geleert werden. Bei Verstößen gegen die Vorschriften drohen hohe Geldstrafen.

Vercharterer Wir haben die Sun Odyssey 40 über die Agentur Sailpoint gechartert (Tel. 0711/918 34 34), die in Bodrum mit Yildiz-Yachting zusammenarbeitet. Sie bietet ein- und zweiwöchige Flottillen-Törns in Bodrum (Türkei) und Griechenland (Athen und Korfu) an. Jeweils feste Zielhäfen, dabei freies Segeln, in der Regel liegen die Schiffe (5 bis 6 Yachten von 32 bis 50 Fuß) zusammen. Rahmenprogramm mit gemeinsamen Landausflügen, Besichtigungen, Restaurant-Besuchen. Letzte Törns 2001: 13. bis 20. und 20. bis 27. Oktober ab Bodrum, 6. bis 13. Oktober ab Athen. Preisbeispiele: Sun Odyssey 36.2 für 2650 Mark (Bodrum), Yacht der Kategorie 30 bis 32 Fuß für 2280 Mark (Athen). Preise ohne Bordkasse/Flug. Die ersten Törns 2002: ab Mitte April (Bodrum, Korfu, Athen).